



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Die vier Landesburgen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

Heer das Lager vor Herford und zog vor Minden, aber die dort am 5. Juli ein-
treffende Nachricht vom Frieden von St. Germain en Laye machte den Feind-
seligkeiten ein Ende. Auch der Rückzug der Franzosen im Juli und Anfang August
ging über Herford und Bielefeld.

Der Friede von St. Germain en Laye gibt uns Gelegenheit, an den bedeu-
tendsten Staatsmann zu erinnern, den die Grafschaft Ravensberg dem Großen
Kurfürsten gestellt hat, an Franz v. Meinders; er war es, der die Verträge von
Bossem und von St. Germain abschloß, durch die er auch seiner Heimat einen Dienst
erwies. Er gehörte einer Familie an, aus der eine ganze Reihe von Beamten
der Grafschaft und des brandenburg-preussischen Staates hervorgegangen ist.⁵²⁾

4. Friedrich III. (I.)

Huldigung und Krönung.

Der Nachfolger des um die Grafschaft Ravensberg so hochverdienten Großen
Kurfürsten, Friedrich III., ließ sich am 10. November 1689 persönlich in Bielefeld
huldigen und zwar von dem Adel und der Stadt Herford im Rathaus, von Magistrat
und Bürgerschaft von Bielefeld auf dem Markt.⁵³⁾ Bemerkenswert ist, daß Herford
hierbei seine Sonderstellung wahrte. Es hatte ursprünglich gewünscht, daß der
neue Herr persönlich nach Herford käme. Dann aber hatte es wenigstens darauf
bestanden, daß die Huldigung getrennt von der des Adels stattfand. Bedeutend
sind die Huldigungskosten, die die Grafschaft Ravensberg übernehmen mußte. Sie
betrugen nicht weniger als 7700 Rth., von denen der Kurfürst 3000 erhielt.

Prächtig wurde auch in Bielefeld 1701 das Krönungsfest gefeiert. Noch ist
das 57strophige Gedicht vorhanden, in dem Heinrich Meinders mit Humor die
Feier besungen hat. Auf dem Marienbollwerk brannte abends der Name des
neuen Königs.

Auch zu den Kosten der Krönung mußte Ravensberg beitragen. Der neue
König schrieb für dasselbe eine Krönungssteuer von 12000 Rth. aus. Jetzt
weigerte sich Herford, das zu den Huldigungskosten willig beigezahlt hatte, einen
Teil zu übernehmen, und überhaupt hörten die Verhandlungen über die Höhe des
Beitrages, den es zu zahlen habe, während Friedrichs Regierung nicht auf. Immer
wieder bat die Stadt, deren wirtschaftliche Lage in der Tat sehr schlecht war,
„fußfällig und inständig“, da sie beinahe „crepiere“, um Herabsetzung. Zu einem
Abschluß kam es erst nach dem Tod des ersten preussischen Königs.

Die vier Landesburgen.

Das Jahr 1679 war das letzte, in dem der Sparenberg als Festung eine
Rolle spielte. Friedrich III. soll sich bei seinem Regierungsantritt durch den
Augenschein überzeugt haben, daß er wegen der Nähe des Johannisberges nicht
verteidigungsfähig wäre; er habe ihn von Artillerie und Munition geräumt, das
stattliche Haus auf dem inneren Plage abgebrochen und den Brunnen zugefüllt.⁵⁴⁾
Jedenfalls verlor die Burg mit ihm ihre militärische Bedeutung. Während seiner
Regierung steht dort noch wie zu den Zeiten seines Vorgängers als Besatzung
eine Kompanie, die seit 1706 nicht mehr zu den Garnisonen, sondern zu den
Freikompanien gerechnet wurde. Aber 1713 liegt diese bereits zum Teil in
Minden und wird in demselben Jahr von Friedrich Wilhelm I. zur Bildung des
neuen Regiments Stille (Nr. 20) verwendet. In ihrer früheren Bestimmung



Der Limberg bei Pr.-Oldendorf. Nach einer Photographie von G. Baumann in Viefelsfeld.

erhielt sie keinen Ersatz. Schon vorher hatte der Sparenberg seinen Kommandanten verloren, der letzte war seit 1709 Johann Friedrich von Schmerheim, den wir schon 1710 als Kommandanten von Lippstadt finden. — Aus dem Sparenberg wurde 1743 ein Gefängnis gemacht. 1842 begann man mit dem Aufbau des verfallenen Turmes; 1877 zerstörte ein Brand das Gefängnis und entzog die Burg so ihrer unwürdigen Bestimmung. Sie ging 1879 in städtischen Besitz über, es wurde dort ein ansehnlicher Neubau errichtet und 1888 eingeweiht. 1906 und 1907 ließ die Stadt die nötigen Reparaturen vornehmen und dabei den früheren Zustand feststellen.

Auch die anderen drei Landeschlösser waren 1695 so verfallen, daß niemand dort wohnen konnte und bereits die gänzliche „Demolition“ erwogen worden war. Die Eigenschaft des Ravensbergs als „Stammhaus“ verschaffte ihm noch eine Gnadenfrist, aber 1733 wurde das eigentliche Schloßgebäude, die Drostwohnung, abgebrochen. Heute erinnern nur noch Turm und Brunnen an die alte Herrlichkeit.

Auf dem Limberg steht nur noch die Ruine des Bergfriedes, während auf dem Amtshaus zu Blotho alles in Trümmer gegangen ist. Der Limberg und Amtshausberg sind in Privatbesitz übergegangen. Bis ins 19. Jahrhundert hinein haben auch die genannten 3 Schlösser als Gefängnis gedient. Auf dem Ravensberg ist das Gefangenwärterhaus in die Wohnung des königlichen Försters umgewandelt worden.⁵⁵⁾

5. Friedrich Wilhelm I.

Allgemeines.

Über die Regierung Friedrichs III. (I.) konnten wir rasch hinweggehen, um so bedeutungsvoller war für Ravensberg die Zeit Friedrich Wilhelms I., des größten inneren preußischen Königs, wie man ihn genannt hat.⁵⁶⁾